



Oberneunforn, 07.11.2012

Jahresbericht 2011/12 der Thurgauer Mittelstufenkonferenz

Mit dem Tagungsthema „Gesund bleiben im Lehrberuf“ haben wir uns heute mit der Belastungs- und somit der Gesundheitsprävention beschäftigt. Eine angemessene Ernährung und Flüssigkeitsaufnahme stellt eine weitere Facette der Gesundheitsprävention dar. Die Worte „angemessen“ und „Flüssigkeitsaufnahme“ habe ich dabei bewusst gewählt. Mit „gesund“ und „Aufnahme von Wasser“ werde ich nämlich, meine Kolleginnen im Publikum mögen mir verzeihen, zumindest dem Lehrerzimmer unseres Schulhauses nicht gerecht. Eine Süssigkeit wird nicht von der Tischkante gestossen und eine Tasse Kaffee nicht verschmätzt. Süssigkeiten fördern ja bekanntlich die Glückshormone und, ich zitiere von der Internetseite www.kaffee-wirkungen.de, „Koffein ist ein mildes Stimulans, das Wachheit, Konzentrationsvermögen sowie die mentale und physische Leistungsfähigkeit erhöhen kann.“

Grundsätzlich gilt jedoch für Nahrungs- wie auch Flüssigkeitsaufnahme die Erkenntnis, wie sie schon der bekannte Arzt und Apotheker Philippus Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, vor rund 500 Jahren formulierte: „Dosis sola venenum facit.“ Übersetzt: „Allein die Menge macht das Gift.“ So wenden wir uns nun der Flüssigkeitsaufnahme zu und werfen einen Blick in die TMK-Hausbar.

Aperol Spritz

Ende Mai dieses Jahres, sozusagen als Aperitif zu den anstehenden Geschäften, erhielt der TMK-Vorstand die Gelegenheit, Frau Regierungsrätin Monika Knill den Bildungswegweiser zu überbringen und die darin formulierten Perspektiven zu erläutern. Das Gespräch fand in einer Atmosphäre der Offenheit und des gegenseitigen Wohlwollens statt. Die Departementschefin hat für viele unserer Anliegen Verständnis signalisiert, gleichzeitig aber auf die politischen Abläufe innerhalb des Kantons hingewiesen. In vielen Belangen beeinflussen die kantonalen Finanzen, der Gesamtregierungsrat und der Grosse Rat die departementalen Entscheide, namentlich bei den Rahmenbedingungen sowie den Besoldungen.

So hat der Dachverband Bildung Thurgau das Thema „politische Abläufe“ nun bereits verstärkt aufgegriffen und sich auch auf dem politischen Parkett vermehrt engagiert.

Red Bull – Energy Drink

Die Arbeit im Dachverband fordert von der gesamten Geschäftsleitung und insbesondere von der Präsidentin, Frau Anne Varenne, viel Energie ab. So findet sich in der Hausbar immer eine Dose Red Bull, mit der Hoffnung, sie verleihe dem Verband irgendwann einmal auch Flügel. Neben den laufenden, nicht minder wichtigen Tagesgeschäften befasste sich der Verband neben der verstärkten politischen Aktivierung mit den Verhandlungen zur neuen Leistungsvereinbarung und den laufenden Vernehmlassungen zu Jahresarbeitszeit und Besoldungsverordnung.

In Zeiten, da der Kanton auf allen Ebenen sparen muss, trifft es natürlich ebenfalls die Organisationen, welche in einem Auftragsverhältnis mit dem Kanton stehen. Dies ist auch bei Bildung Thurgau so. Mit der neuen Leistungsvereinbarung muss der Gesamtverband finanziell etwas zurückstecken. Erfreulicherweise wird der Konferenzbetrieb jedoch im ähnlichen Rahmen wie bisher weiterfinanziert.

Rotweine in verschiedenen Reifestadien

Ein Vorstoss des TMK-Vorstandes zum Thema Attraktivität der Lehrberufe zuhanden Bildung Thurgau und die darauf erfolgte Resolution des Verbandes scheinen nun Früchte zu tragen. So hat das Amt für Volksschule im Juni 2012 eine Einschätzung zur aktuellen Situation sowie mögliche Massnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Attraktivität der Lehrberufe veröffentlicht.

Wir nehmen zur Kenntnis, dass gemäss Bericht die Attraktivität des Lehrberufes stark vom Führungsvermögen der Schulbehörden und den persönlichen Kompetenzen der Schulleitungen abhängt. Eine Vielzahl der veröffentlichten Massnahmen beschreiben die im Kanton Thurgau vorhandenen Defizite der Schulbehörden und Schulleitungen.

Einige Beispiele:

- Im Rahmen der lokalen Schulorganisation die Verantwortlichkeiten und den Handlungsspielraum der einzelnen Lehrpersonen, der Teams, der Schulleitungen und der Schulbehörden klären, optimieren und fortlaufend überprüfen.
- Durch kooperative, verständnisvolle Führung die Lehrpersonen unterstützen und nach ihren Ressourcen gezielt einsetzen.
- Kooperationsgefässe gezielt und moderat einsetzen. Sitzungen effizient führen.
- Allfällige Präsenzzeiten so organisieren, dass der Sinn der Anwesenheit einsichtig ist.
- Den Lehrpersonen Vertrauen in ihre Kompetenz, also eine positive Erwartungshaltung entgegenbringen.

Dieser Wein ist zwar schon lange abgefüllt, aber offenbar sollte der Reifeprozess beschleunigt werden.

Andere Massnahmen würden uns sehr erfreuen und wären schnell umsetzbar, beispielsweise

- Teilzeit unterrichtende Lehrpersonen so einsetzen, dass die Zahl der eine Klasse unterrichtenden Lehrpersonen im verantwortbaren Rahmen bleibt;
- Verpflichtungen der Teilzeit angestellten Lehrpersonen bezüglich Zusammenarbeit, schulinterner Weiterbildung, Arbeiten für die Schule und Präsenz in Anstellungsvereinbarungen regeln;
- Wertschätzung durch ein Entgegenkommen bei Lohn, Arbeitszeit, Klassengrösse zum Ausdruck bringen;
- Konkurrenzfähigkeit der Besoldungen laufend überprüfen.

Es bleibt zu hoffen, dass die eine oder andere Flasche der gut ausgereiften Tropfen geöffnet wird.

Im Regal liegen zurzeit zwei dieser Flaschen zum Öffnen bereit. Der Regierungsrat hat die Besoldungsrevision für die Volksschule in die Vernehmlassung geschickt. Mit grosser Freude haben wir die vorgeschlagenen, seit Jahren fälligen Korrekturen im Bereich der Besoldung auf der Primarstufe zur Kenntnis genommen. Dies sind insbesondere

- die Anhebung des Einstiegslohnes;
- die Anpassung der Lohnbänder, so dass die durchhängende Lohnkurve in den mittleren Dienstjahren korrigiert und der Thurgau mit den umliegenden Kantonen wieder konkurrenzfähig wird und
- die Funktionszulage von Fr. 2000.- für die Klassenlehrpersonen.

Bei der Einreihung der Lehrerinnen für textiles Werken ist leider keine Änderung vorgesehen.

Insgesamt aber handelt sich hierbei um eine sehr gute und daher auch teure Flasche Wein. Der Zeitpunkt, diese zu öffnen, scheint jedoch sehr ungünstig. Der Regierungsrat schickt diese Vorlage just zu einem Zeitpunkt in den Grosse Rat, in welchem es mit den kantonalen Finanzen bergab geht. Der Grosse Rat wird das letzte Wort haben. Was bisher in der Presse zu lesen war, gibt wenig Anlass zur Hoffnung. Trotzdem ist festzuhalten, dass das Departement in der Vorlage schlüssig und klar argumentiert. Ich bin überzeugt, dass die Departements- und Amtsspitzen alles daran setzen werden, um die politischen Entscheidungsträger von der Wichtigkeit dieser Vorlage zu überzeugen.

Die zweite Flasche trägt das Etikett „Jahresarbeitszeit“. Grundlage dieser Revision der Rechtsstellungsverordnung ist die Neudefinition der Arbeitspensen über die Jahresarbeitszeit. Diese weist vier zeitlich unterschiedlich dotierte Berufsfelder auf. Eine Anstellung würde neu also nicht mehr über die Anzahl Lektionen erfolgen. Die Details dazu haben wir von Seiten Bildung Thurgau bereits gehört. Eine Flexibilisierung der Pensen scheint verlockend. Aufgrund der im Bericht über die Attraktivität der Lehrberufe aufgezeigten Führungsdefizite an den Thurgauer Schulen kommt dieser Schritt aber zu früh und wäre somit ein Experiment.

Stilles Wasser

Nun steht da noch eine Flasche stilles Wasser in der Hausbar. Im vergangenen Jahresbericht durfte ich ankündigen, dass zum Thema Stärkung des Fachbereiches Werken seitens Kanton weitere Arbeitsschritte eingeleitet und Massnahmen geprüft werden. Leider liegen noch keine Ergebnisse vor.

Trüber Most

Wie es sich im Thurgau gehört, steht auch Most in der Hausbar, sogar in verschiedenen Varianten. So findet sich beispielsweise ein trüber Most. Manch einer scheint diesen zu mögen, in unserem Fall möchten wir gerne klar sehen.

Mit dem Lehrplan 21 wird die verfassungsmässige Verpflichtung der Kantone, die Ziele und die Strukturen der Schule zu harmonisieren, eingelöst. Als Mehrwert werden unter anderem angeführt, dass sodann eine gemeinsame Grundlage für die Koordination der Lehrmittel vorhanden ist und dass Mobilitätshindernisse, insbesondere für Familien mit schulpflichtigen Kindern, abgebaut werden.

Nun nähert sich der Lehrplan 21 dem Ende der Erarbeitung und wir warten gespannt darauf, dessen Inhalt endlich klar sehen zu können. Ab nächstem Frühsommer läuft die Konsultationsphase, das heisst, Kantone und Verbände können zum Lehrplan 21 Stellung nehmen. Aus unserer Sicht gilt es, zwei wichtigen Faktoren Beachtung zu schenken:

1. einer Harmonisierung, welche weiter geht als bisher seitens EDK geplant und
2. der Stoff- beziehungsweise Füllmenge des Lehrplan 21.

Ich erläutere:

1. Harmonisierung

Der gemäss Grundlagenbericht angestrebte Abbau der Mobilitätshindernisse für Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter wird mit einer Harmonisierung der Bildungsziele nicht erfüllt. Mindestens in den einzelnen Bildungsregionen ist zu diesem Zweck eine Harmonisierung der Stundentafeln nötig. Drei Beispiele aus dem Bereich Fremdsprachen:

- Im Kanton Zürich beginnt der Englischunterricht in der zweiten, in den übrigen Kantonen der EDK Ost in der dritten Klasse.
- Im Kanton St. Gallen werden in der 5. Klasse drei Lektionen Französisch à 50 Minuten erteilt, im Kanton Thurgau zwei Lektionen à 45 Minuten.
- Im Kanton Appenzell Innerrhoden beginnt der Französischunterricht in der Sekundarschule.

So gäbe es hier weitere Beispiele aus verschiedenen Fachbereichen beizufügen.

2. Stoff- beziehungsweise Füllmenge

In den vergangenen Jahren wurden Unterrichtszeit ab- und Lerninhalte aufgebaut. Ein alter Wunsch unsererseits, die Entrümpelung des Lehrplans, könnte nun umgesetzt werden. Bisher sind aber keine Signale dieser Art zu erkennen. Im Gegenteil, mit dem Einbinden der überfachlichen Kompetenzen und Themen werden weitere Inhalte in den Lehrplan gefüllt. In der Vernehmlassung werden wir daher einen Fokus auf dessen Füllmenge legen.

Der Lehrplan 21 ist ein Projekt über die Kantons Grenzen hinaus. So werden wir im kommenden Vernehmlassungsprozess auch eine interkantonale Zusammenarbeit anstreben,



nämlich innerhalb der Mittelstufe Ost. Es ist uns übrigens gelungen, dieser informellen Gruppierung unter kritischem Murren der anderen Mitgliedorganisationen mangels besserer Ideen, als Abkürzung den Thurgauischen Stempel „M-Ost“ aufzudrücken.

Süssmost

Erfreulich und süffig wie Süssmost hat sich die Zusammenarbeit in der Mittelstufe Ost entwickelt. Diese besteht inzwischen seit zweieinhalb Jahren und ist zu einem wichtigen Austauschgremium geworden. Seit diesem Herbst ist nun auch die Primarschulkonferenz des Kantons Glarus offiziell vertreten.

Vor einem Jahr stand die Absichtserklärung der Mittelstufe Ost im Raum, als Grundlage für eine Vernehmlassung des Lehrplans 21 eine gemeinsame Studentafel zu entwerfen. Dies einerseits als Zeichen gegenüber der EDK-Ost, dass eine Diskussion zu diesem Thema geführt werden muss, andererseits als Instrument, um die Gewichtung der Fachbereiche sowie die Fülle des Lernstoffes bei der Vernehmlassung beurteilen zu können. Es folgte eine intensive Phase, in welcher sich die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Organisationen mehrfach mit der Studentafel auseinandergesetzt haben.

Am 21. April dieses Jahres konnte diese Diskussion zu einem gemeinsamen Abschluss gebracht werden. An einer ganztägigen Veranstaltung liessen sich die Vorstände aller angeschlossenen Organisationen über den Stand des Lehrplans 21 informieren. Gleichentags wurde die gemeinsame Studentafel einstimmig und ohne Enthaltungen verabschiedet, ebenso Ansprüche und Fragen an den Lehrplan 21. In der Juni-Ausgabe der Zeitschrift BILDUNG THURGAU sowie in unserem Newsletter haben wir darüber berichtet. Die verabschiedeten Positionen wurden bei den entsprechenden kantonalen, regionalen und nationalen Stellen deponiert.

Die Diskussion über die Gewichtung der Fachbereiche, die Anzahl der Sprachen sowie die Anzahl Lektionen der Schülerinnen und Schüler gestaltete sich intensiv und spannend. Die vorliegende Studentafel versteht sich als Kompromisslösung zwischen den Ansprüchen in den verschiedenen Kantonen. Erfreulich ist insgesamt zu werten, dass viele unserer Anliegen aus dem Bildungswegweiser 2011 eingebracht werden konnten und mehrheitsfähig waren.

Die Diskussion um die Höhe der Schülerpensen sowie die Lektionendotationen der einzelnen Fachbereiche zeigte sehr bald, dass eigentlich zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Im Sinne einer ausgewogenen Studentafel und hinsichtlich der vielen ungelösten Probleme im Bereich der Frühfremdsprachen stand bald fest, dass sinnvollerweise die zweite Fremdsprache erst im dritten Zyklus des Lehrplan 21, in der Sekundarschule beginnen sollte. Dass dieser Entscheid zuungunsten des Französischunterrichtes politisch brisant ist, war von Beginn an klar.

So tauchte bald die Frage auf, ob denn auch die Basis hinter dieser gemeinsamen Studentafel steht. Das hat die Mittelstufe Ost bewogen, in den einzelnen Mitglied-Organisationen je eine separate Basisbefragung durchzuführen. Im Kanton Thurgau ist diese Befragung seit letzten Donnerstag abgeschlossen, so dass ich im Rahmen dieses Jahresberichtes über die Ergebnisse orientieren darf.

Erfreulicherweise haben 332 Kolleginnen und Kollegen an der Befragung teilgenommen. Dies entspricht einer Beteiligung von rund 50% und darf daher als durchaus repräsentativ bewertet werden.

Bereits bei der ersten Frage zeichnet sich eine deutliche Zustimmung ab. 94% der Befragten haben sich dafür ausgesprochen, dass die Ostschweizer Kantone bei der Einführung des Lehrplans 21 eng zusammenarbeiten.

Mit 88% fand eine gemeinsame Studentafel grundsätzlich eine ebenfalls deutliche Zustimmung.



Die Antworten zum angemessenen Pensum für Schülerinnen und Schüler haben erwartungsgemäss eine gewisse Streuung aufgewiesen. So sind 44% der Befragten der Meinung, 30 Lektionen wären angemessen, während je 17% zu 29 beziehungsweise 28 Lektionen tendieren. Hier bleibt anzufügen, dass eine Senkung der Schülerpensen immer auch Auswirkungen auf die Stundentafel hat.

Die Stärkung der musischen Fachbereiche mit je zwei Lektionen Werken textil und nicht-textil, Zeichnen sowie Musik wurde mit einer deutlichen Mehrheit von 85% befürwortet.

Bewusst haben wir die Frage im Bereich Fremdsprachen positiv formuliert. Deutlich fiel das Resultat dann aber trotzdem aus, denn 72% der Befragten lehnen den Verbleib der zweiten Fremdsprache in der Primarschule ab. Von diesen 72% sprachen sich wiederum über drei Viertel für den Verbleib von Englisch in der Primarschule aus.

Die wichtigste Frage für den Vorstand stellte jedoch die Abschlussfrage dar. Ist die gemeinsame Stundentafel der Mittelstufe Ost auch in der TMK-Basis konsensfähig? Mit einer Zustimmung von 78% wird diese Stundentafel von der Basis deutlich getragen.

Saurer Most

Es gibt da noch ein säuerliches Detail zu diesem Thema: Die Berichterstattung in den Medien. Im Juni hat die Mittelstufe Ost eine Medienmitteilung versandt, welcher jedoch keine Beachtung geschenkt wurde. In den Sommerferien – Saure-Gurken-Zeit – hat die Schweizerische Depeschagentur das Thema dann aufgegriffen und den Fokus auf die Frage der zweiten Fremdsprache gerichtet. Ohne vertiefte Recherche und ohne Nachfrage hat die Thurgauer Zeitung schliesslich genau in dieses Horn gestossen und einmal mehr eine sachliche Diskussion emotionalisiert. Die beiden Westschweizer Zeitungen Le Temps und La Liberté hingegen haben kritisch, aber sachlich informiert und die Anliegen bezüglich Stundentafel in die Berichterstattung miteinbezogen.

Champagner

Im vergangenen Jahr konnten wir die Rekordzahl von 600 Mitgliedern erreichen. Ein Grund, um die Champagnerkorken knallen zu lassen. Diese Tatsache hat den Vorstand aber auch dazu veranlasst, sich über den Informationsfluss an die Basis und zurück Gedanken zu machen. An einer gemeinsamen Sitzung mit den Leiterinnen und Leitern der Regionalgruppen haben wir dieses Thema erörtert. Diese haben sich motiviert und engagiert für eine Stärkung der Regionalgruppen ausgesprochen.

Der Vorstand verfolgt nun folgende Ziele:

- eine vermehrte Information der Basis durch die Verbandszeitschrift BILDUNG THURGAU und den Newsletter;
- die Stärkung der Regionalgruppen, diesen wird anlässlich der Jahrestagung 2013 ein Zeitgefäss zur Verfügung gestellt;
- den Kontakt des Vorstandes mit der Basis an offenen Anlässen. Auf diese Weise möchte wir den Austausch mit der Basis pflegen und Anliegen sowie Anregungen für die Vorstandsarbeit entgegen nehmen. Wir freuen uns schon jetzt auf euer Erscheinen in der Burgbar Hagenwil!

Martini

Nun steht da auch ein Martini in der Hausbar, ein sogenannter Wermut. Davon gibt es natürlich ab und zu auch einen kleinen Tropfen, denn es stehen Veränderungen im Vorstand bevor.

Wie an der letzten Jahrestagung unter dem Traktandum Gesamterneuerungswahlen angekündigt, hat der Ablösungsprozess im Vorstand begonnen. Ziel ist es, dass nicht alle langjährigen Vorstandmitglieder zeitgleich in den TMK-Ruhestand treten. So haben sich auf diese Tagung hin Fabian Traber und Daniel Zürcher zum Rücktritt entschlossen. Erfreulicherweise konnten wir die beiden freigewordenen Plätze sofort wieder besetzen. Sabina Stöckli und Hansueli Steinmann werden das Vorstandsteam wieder komplettieren.

Ein gesicherter Fortbestand der Konferenztätigkeit durch die neue Leistungsvereinbarung, ein komplettes, erneuertes und motiviertes Vorstandsteam und eine aktive sowie engagierte Basis. Dies sind optimale Voraussetzungen für eine Erneuerung im Präsidium. Daher habe ich anfangs Oktober dem Vorstand formell meinen Rücktritt als Präsident der TMK auf die nächste Jahrestagung vom 18. September mitgeteilt. Nun gilt es, die Nachfolge zu regeln, bisher steht diese noch nicht fest.

Der Blick in die Hausbar hat gezeigt, da stehen viele verschiedene Flaschen. Volle und weniger volle, grössere und kleinere, billigere und teurere. Der Inhalt der Flaschen ist nicht minder unterschiedlich, von geschmacksneutral über süss bis sauer oder bitter, sämtliche Richtungen sind vertreten. Welche Flaschen geöffnet werden, liegt oft nicht in unseren Händen. Mit eurem Engagement in den Schulen vor Ort und unseren Anstrengungen auf kantonaler Ebene können wir aber dazu beitragen, dass der Inhalt der einen oder anderen Flasche bekömmlicher wird.

Dank

Der Erziehungschefin, Frau Regierungsrätin Monika Knill danke ich ganz herzlich für das Wohlwollen und das stets offene Ohr für die Anliegen der Mittelstufe. Ein weiterer Dank geht an den Leiter des Amtes für Volksschule, Herrn Walter Berger sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die einvernehmliche Zusammenarbeit.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich beim TMK-Vorstand, bei den Delegierten und Suppleanten, den Regionalgruppenleitungen sowie allen Kolleginnen und Kollegen, welche unsere Stufe in irgendeiner Arbeitsgruppe oder Kommission vertreten. Sie alle leisten einen sehr wertvollen Beitrag an die Weiterentwicklung der Schule Thurgau.

Nicht unerwähnt bleiben darf jedoch der tägliche Einsatz im Schulzimmer zugunsten unserer Schülerinnen und Schüler. Euch allen gebührt daher der grösste Dank.

Oberneunforn, 7. November 2012, Stefan Birchler, Präsident TMK